Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–5, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: gr. Kloster g. 5, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die zwaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Als Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.

Dresden, 1890.

Hut-Fabrik von C. F. Lehmann
König-Johannstr. und Scheffelstr. 26.
Herbst-Neuheiten für Herren und Damen.

Thüre zu!
D. R. Patent.
Vollkommenster selbstthätiger geräuschloser
Thürschliesser.
Prospecte gratis und franco. **40,000** Stück im Gebrauch.
Curt Heinsius,
Dresden-N.,
Tieckstrasse 27.
Fernsprecher 2166.

Grossen
Weihnachts-Ausverkauf
in angefangenen und fertigen **Tapisserie-Arbeiten** zu ausserordentlich ermässigten Preisen empfiehlt
C. Hesse, Altmarkt.

CHR. SÖRUP ATELIER FÜR
Künstliche **Zähne**
PLOMBIRUNGEN ETC.
Korecte Ausführungen, Mässige Preise.
261. Wettiner Str. 261.

Neuheiten
sämmtlich eingetroffen.
Flanell-Waarenhaus **W. Metzler,**
9 Altmarkt 9.

Photographie von Hahn's Nachf.
Specialitäten: **Kinder- und Gruppen-Aufnahmen,** Visitkarten-Photographien 12 Stück von 6 Mark ab. **Vergrösserungen** nach jedem Bild in künstl. Ausführung bis Lebensgrösse von 40 Mark ab.
Waisenhaus-Strasse Nr. 34,
nahe dem Dippoldiswaldaer Platz.

Nr. 252. **Spiegel:** Wassernoth und Flußcorrectionen, Kohlenverkaufs-Vereinigungen. Hofnachrichten, Hochwassernachrichten, Ueberschwemmung, Evang. Männer- und Junglingsverein, Gerichtsverhandlungen. „Don Carlos“. Modenbrief. | **Dienstag, 9. September.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Wenig hat gefehlt, so hätten die Dammbrüche an der sächsisch-preußischen Grenze die Verheerungen der Hochfluth um ein neues trübseliges Stück ergänzt und weitere breite Landstriche am Mittellauf des verkehrsreichsten der deutschen Ströme den Verwüstungen preisgegeben. Die jetzige Wassersnoth unterscheidet sich von den früheren nicht blos in Betreff der ungewohnten Zeit, sondern auch betreffs des Schauplatzes. Nur Vorarlberg mit seinen Rhein-Ausbrüchen ist seiner traurigen Rolle, ein Hauptüberschwemmungsgebiet abzugeben, auch diesmal treu geblieben; hingegen wurden weder wie sonst immer die Thäler Tirols, noch Schlesien oder die Rheinpfalz, noch wie 1888 die Weichselmündungen und die Niederungen der Oder und Elbe heimgesucht, sondern Südbayern, Ober- und Niederösterreich, das Donauthal von Ulm bis nach Ungarn, vor allem aber die Königreiche Böhmen und Sachsen. Scheiden wir die weniger hart betroffenen Gebiete aus, so bleiben als die Hauptunglücksstätten Vorarlberg und Böhmen-Sachsen übrig. Das Schlimmste und Betrübendste an dem Unheil ist, daß wir keineswegs sagen dürfen, es sei lediglich das Werk einer höheren Gewalt und unabwendbar gewesen. Wohl wird sich der Mensch niemals völlig gegen die zerstörenden Naturgewalten zu schützen vermögen. Von Zeit zu Zeit erinnert die Natur das Menschengeschlecht an ihre furchtbare Ueberlegenheit und bringt uns, den Kindern eines auf seine Erfolge stolzen Jahrhunderts, unsere Gebrechlichkeit, Schwäche und Hilflosigkeit zum Bewußtsein. Das ewig Bleibende in dem Verhältniß der Menschen zu der Schöpfung, die Abhängigkeit von höheren Gewalten, gelangt uns in solchen Stunden, trotz aller „Triumphe der Civilisation“, zur schrecklichen Offenbarung. Aber wennschon es eine Grenze giebt, über die der Menschengeist nicht hinaus kann, so ist ihm auch von seinem göttlichen Schöpfer der rege Drang eingepflanzt, sich die Natur dienstbar zu machen und das Menschenwerk vor zerstörenden Naturgewalten zu schützen. Leider haben Unverstand, Eigennutz und Leichtsinn in unverantwortlicher Weise mitgeholfen, diesen Gewalten breiten Spielraum zu schaffen. Unterlassungssünden sind überall vorgekommen, die schlimmsten in Oesterreich, obwohl die Anklage nicht unberechtigt ist, daß die ganze mitteleuropäische Wasserwirthschaft im Argen liegt.

Wohl haben, wie in den schweizer, so auch in den österreichischen Alpen, die Wasserbaukünstler manches Tüchtige im Anlegen von Wildbach-Verstauungen und Becken geleistet, aber wie armseliges Stück- und Flickwerk ist dies Alles geblieben! Seit Jahren bemüht sich die Schweiz, das benachbarte Oesterreich zu einer gemeinsamen Rheinregulirung zu bringen; ein brauchbares Projekt, wonach der Rhein ein neues Bett mit einem kürzeren Lauf in den Bodensee erhalten soll, ist ausgearbeitet; voriges Jahr bereits fand eine furchtbare Ueberschwemmung Vorarlbergs statt, dieses Jahr allein fünf kleinere Dammbrüche, aber die Landesvertretung jenes Kronlandes hat sich trotzdem zu noch Nichts Weiterem aufgerafft, als das Projekt und die Gutachten darüber als schätzbares Material in der Bregenzer Landstube aufzuheben. Jetzt sind allein 8 Vorarlberger Dörfer an den Bettelstab gebracht. Bezeichnenderweise haben die Dammbrüche nicht nach der Schweizer Seite, sondern nur nach der österreichischen stattgefunden. Für Rhein-Correktionsbauten in Vorarlberg enthält das Budget des österreichischen Staates die Lumperei von 25,000 fl. Dieser Kaiserstaat giebt für Flußregulirung in seinem ganzen Staate überhaupt knapp 3 Mill. fl. aus, wovon für die böhmischen Flüsse ¼ Million abfällt. Was läßt sich mit so winzigen Posten überhaupt leisten! Wenn im Wiener Reichsrathe die Abgeordneten aus allen Kronländern dringend um Uferbauten und Flußcorrektionen baten, wurde ihnen mit bedauerndem Achselzucken erwiedert, dazu sei kein Geld da. Es liegt nahe, damit die bereitwillige Eile zu vergleichen, mit welcher auch in Oesterreich neue Millionen für Militärausgaben bewilligt wurden. Diese militärischen Ausgaben waren gewiß nothwendig, um die Wehrkraft des Staates gegen äußere Feinde zu stärken, sie sind eine Versicherungsprämie gegen Kriegsgefahr —, aber genau so sind auch die zu Uferbauten und Flußregulirungen verwendeten Summen aufzufassen; auch sie dienen Wehrzwecken, sie sollten den Einbruch feindlicher Naturgewalten wo nicht abhalten, so doch möglichst unschädlich machen. Wie reichlich hätten sie sich gelohnt! Jetzt bewilligt Oesterreich 2 Millionen fl. zur Vergütung von Wasserschäden — eine verkehrte Welt! Was an nothwendigen Ausgaben für Wasserschutz thörichterweise gespart wurde, muß nun nachträglich in Gestalt von Nothstands-Unterstützungen gewährt werden. Und diese Hilfe bleibt mangelhaft; viele Millionen sind durch die Wasserverwüstungen dem Nationalvermögen verloren gegangen; die Steuerkraft von Tausenden an den Bettelstab gebrachter Bürger ist auf Jahre hinaus zerstört, weite Strecken wohlangebauten Landes hätten bei rechtzeitigen Vorkehrungen als besteuerungsfähige Objekte recht wohl erhalten werden können.

Jene österreichischen Versäumnisse ziehen leider auch unser Sachsen in herbe Mitleidenschaft. Wir wenden seit Jahren beträchtliche Summen für Flußcorrektionen auf, namentlich erfreut sich die Elbe, soweit sie durch Sachsen fließt, des Rufes eines trefflich regulirten Stromes. Ob aber für alle Bedürfnisse vorgesehen ist, diese Frage regt denn doch das jetzige Unglück an. Ein hervorragender Kenner der Wasserverhältnisse, Prof. Schlichting, empfiehlt die Anlage weit ins Land reichender Gräben behufs Aufnahme der Frühlingswasser-Massen, also Stauanlagen, die zugleich zu Bewässerungszwecken verwendbar seien. Soviel jedoch ist klar: wir Sachsen, Anhaltiner und Preußen mögen an der Elbe thun, was wir wollen: die Hauptsache, künftigen Wassernöthen vorzubeugen, ist am Beginne der Flußläufe zu thun. Eine Wasserschutzkonferenz, zu der Deutschland, Oesterreich und die Schweiz, vielleicht auch Rußland (wegen der Weichsel), einlüde, wäre eine würdige Kulturaufgabe des Reiches. Der letzte Grund der sich häufenden Wassernöthe bilden aber die Entwaldungen. Sie machen die großen Regengüsse so gefährlich; Wald und Waldboden, die sonst als große Schwämme dienen, um die niederströmenden Wassermassen theilweise wenigstens aufzufangen, mindert sich in ganz Europa zusehends. Theils die Gier, einen möglichst großen Reinertrag vom Grundbesitz herauszuschlagen, theils der Zwang, für Steuern und Hypothekenzinsen das nöthige Baargeld anzuschaffen, die moderne absolute Geldwirthschaft im Gegensatz zur Naturalwirthschaft treibt zur Entholzung. Alle Kulturstaaten haben die dringende Aufgabe, bessere, tiefergreifende, dem menschlichen Eigennutz wehrende Forstschutzgesetze zu schaffen.

Von der Wassernoth zur Kohlennoth! Den rheinisch-westfälischen Kohlenbergwerk-Besitzern ist es gelungen, sog. Verkaufsvereinigungen zu Stande zu bringen. Es sind dies einfach Ringe behufs Vertheuerung der Kohlen. Nicht alle Werkbesitzer sind diesen Werkbesitzern beigetreten; vor Allem natürlich nicht die staatlichen Werke. Diese halten sich selbstredend von dem versuchten Kohlenwucher fern. Auch der Zwischenhandel thut nicht mit, natürlich nicht aus purer Menschenfreundlichkeit, sondern aus wohlberechtigtem und scharfrechnendem Geschäftsinteresse. Der Zwischenhandel weiß genau, daß die jetzige Preistreiberei der Kohlenringe zur Einschränkung des Kohlenverbrauchs führen muß, womit weder ihm, noch zuletzt auch den Kohlenwerken selbst gedient ist. Außerdem haben am Rhein und in Westfalen die Zwischenhändler, eben in Erwartung steigender Preise, gewaltige Kohlenvorräthe aufgespeichert, die sich nicht mehr lange halten können. Sie geben daher zum lebhaften Verdruße der Ringe Kohlen billiger ab als die Ringe. Ob der Zwischenhandel sogar bisweilen mit starken Verlusten verkauft, um die Ringe zum Nachgeben zu zwingen, sei dahingestellt; er wird schon zuletzt auf seine Kosten kommen, aber es sei gern anerkannt, daß sich der Zwischenhandel hier einmal als ein Preisregulator nützlich macht. Jedenfalls ist zu wünschen, daß jene Kohlenringe mit ihren unverschämten Preistreibereien scheitern. Die Kohlenpreise stehen entschieden zu hoch. Natürlich, wenn Aktiengesellschaften mit einem Kapitale arbeiten, das weit über den vollen Werth des Bergwerkes geht, so kann es sich nur bei ungebührlich hohen Kohlenpreisen so verzinsen, wie die Aktionäre wünschen. Aber solid begründete, mit einem sachgemäßen Kapitale ausgerüstete Kohlenwerke machen sich auch heute selbst bei den erhöhten Arbeitslöhnen der Bergleute gut bezahlt, wenn die Kohlenpreise heruntergehen. Die rheinisch-westfälischen Werkbesitzer aber suchen eine künstliche Kohlennoth herbeizuführen, indem sie ihre Kohlen und Koke zu Spottpreisen an das Ausland verschleudern, während sie das Inland über den Span bezahlen soll. Dieser Jobberei entgegenzutreten, hat der Staat die Pflicht. Er erleichtere durch Eisenbahntarife die Einfuhr ausländischer Kohlen, er hebe die Vergünstigungen solcher Tarife, mit deren Hilfe jene Herren die Kohlen zum Verschleudern in's Ausland fahren, auf. Die Kohlentheuerung erhöht die nothwendigen Ausgaben jeder Haushaltung; sie erschwert der Industrie ihr Dasein, sie vergrößert die Kosten des Betriebes der Staatsbahnen und der städtischen Gas- und Wasserwerke; jeder Steuerzahler wird durch sie doppelt und dreifach, auf verschiedener Stelle, getroffen. Zu einer Zeit, wo die gesammte deutsche Industrie für soziale Zwecke steigende Aufwendungen zu leisten hat, wo die Arbeiter erhöhte Ansprüche stellen, wo sie im Auslande ihre Absatzmärkte verliert, ist es nicht zu gestatten, daß eine einzelne Industrie ihr die unentbehrlichen Brennstoffe nur zu ungebührlichen Preisen abläßt.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 8. September.

Berlin. Die Kaiserin trifft morgen Abend in Potsdam ein. — Der nächste Reichshaushaltsetat wird keine Forderung, welche sich auf eine Verstärkung oder Neuformation des Heeres bezöge, enthalten. Es ist beabsichtigt, solche Forderungen bis zum Ablauf des Septennats überhaupt nicht mehr zu stellen. Auch eine Vorlage wegen Gehaltsaufbesserung sämmtlicher Offiziersklassen ist nicht zu erwarten. Dagegen ist nicht ausgeschlossen, daß bezüglich der Pferdebeschaffung der berittenen Offiziere nichtberittener Truppen Erleichterungen geschaffen werden sollen. Forderungen zur weiteren Durchführung der neuen Bewaffnung und zu Kasernirungszwecken sind wahrscheinlich. — Der Bildhauer Joseph Kaffsack, von dem u. A. der bildnerische Schmuck bei den Festwagen des 10. deutschen Bundesschießens herrührte, und der Maler Paul Weimar sind gestern bei einer Segelbootfahrt im Wannsee ertrunken. — Fürst Bismarck wurde gestern bei der Durchfahrt auf dem Stettiner Bahnhof von dem dort zahlreich anwesenden Publikum lebhaft begrüßt. — Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Stadtrath Wöllner in Charlottenburg ist gestorben.

Berlin. Anläßlich des Brücken-Einsturzes auf der Oppeln-Neißer Bahn bei Tillowitz richtete das Herrenhausmitglied Graf Frankenberg ein Schreiben an die „Post“, in dem er mittheilt, daß er die Brücke s. Zt., als sie geplant wurde, in einer Eingabe an das Betriebsamt für unzureichend erklärt habe. Damals seien seine Vorschläge abgelehnt worden. „Am 1. Oktober 87“, fährt Graf Frankenberg fort, „wurde die Bahn Oppeln-Neiße eröffnet. Am 4. Sept. 1890 Morgens trat infolge der reichlichen Regenmengen die Steinau über ihre Ufer und erreichte den höchsten bisher bekannten Stand. Die Eisenbahnbrücke stürzte Abends gegen 8 Uhr, nachdem ein Zug dieselbe soeben passirt hatte, vollständig ein. Nur dem Umstande, daß ein höherer Bahnbeamter sich auf dem Zuge befand, der eine Besichtigung der ihm verdächtig vorkommenden Brücke auf dem Bahnhof Tillowitz anbefahl, scheint man es danken zu dürfen, daß der Einsturz sofort bemerkt wurde (da ein Wärter an der Brücke nicht angestellt ist) und der nachfolgende Zug nicht verunglückte.“

Torgau. Das rechte Elbufer ist bis zum Elstergebiet meilenweit überschwemmt. Ueberall sind Häuser eingestürzt. Bei Belgern, auf dem linken Elbufer, fand ein neuer Deichbruch statt, infolgedessen hier die niedriger gelegenen Häuser gefährdet sind. Der Elbdamm zwischen hier und Falkenberg ist gebrochen. Der Verkehr wird von hier über Wittenberg geleitet.

Schleswig. Der Hauptpastor Dieckmann in Wesselburen, bekannt durch seine Differenz mit dem Kultusminister von Goßler, ist des Amtes eines Lokalschulinspektors enthoben worden.

Köln. Bei dem gestrigen, von 8000 Personen besuchten internationalen Radwettfahren siegte um die Niederradmeisterschaft Europas Franz Bauer aus Kopenhagen. Die Meisterschaft im Rheinland errang Hoppe-Köln.

Hamburg. Reichskommissar Major von Wißmann ist Mittags hier angekommen. Nachmittags fand ihm zu Ehren ein großes Festdiner im Hamburger Hof statt, an welchem gegen 300 Personen theilnahmen.

Wilhelmshaven. Das Uebungsgeschwader geht Mitte Oktober nach dem Mittelmeere ab.

Düppel. Der Angriff der Ostdivision von Sonderburg aus gelang infolge der Unterstützung durch die Panzerflotte vollkommen. Dieselbe landete in Booten gegen 2000 Mann, welche mit einem Flankenangriff die Düppelstellung der Westdivision einnahm. Die Letztere ging auf Frydendal zurück. Um 10 Uhr war Gefechtspause, während welcher der Kaiser die Kritik abhielt. Um 11 Uhr wurde das Gefecht wieder aufgenommen. Der Kaiser begrüßte, von Sonderburg kommend, die Kaiserin beim Düppeldenkmal.

Mainz. Der Rhein fällt hier in Mannheim, Maxau und Waldshut. Auch der Neckar fällt.

Paris. Drumont, der Verfasser der „France Juive“, dem „Mermeix“ den größten Theil seiner boulangistischen Enthüllungen verdankt, behauptet, der Graf von Paris besitze ein Schreiben Boulangers, in welchem dieser sich zur Wiederherstellung der Monarchie gegen eine Jahresdotation von 2 mal hunderttausend Frc., Verleihung des Herzogstitels und Gewährung des Marschallstitels verpflichtet.

London. Emin Pascha ist in Unyanyembe angekommen. — Die Häfen des Küstenstriches el Dendir sind für den Verkehr wieder eröffnet. — Der Häuptling Kalema in Uganda ist gestorben. Die Stellung des Königs Mwanga ist trotzdem schwierig infolge von Streitigkeiten zwischen katholischen und protestantischen Missionaren.

Sofia. Bisher ist das Ergebniß von 250 Wahlen bekannt. Nur in 2 Wahlkörpern drangen die Kandidaten der Opposition durch.

Philadelphia. In Folge vorzeitiger Sprengung auf der Station Spokane-Fall der Northern-Pacific-Bahn wurde eine große Felsmasse auf 60 Arbeiter geworfen. 15 wurden getödtet, ebensoviel verletzt.

Die Berliner Börse setzte in abwartender Haltung ein. Die Coursveränderungen waren geringer, neigten aber zur Schwäche. Bald befestigte sich die Haltung vom Russenmarkte ausgehend. Einen bedeutenden Umsatz erreichten russische Noten. Orientalische Anleihen folgten. Von Banken waren besonders Dresdner lebhaft gehandelt. Deutsche Bahnen blieben vernachlässigt, während österreichische und russische gut gefragt waren. Von Bergwerken waren besonders Bochumer beachtet. Im Cassaverkehr Banken ruhig, deutsche Bahnen schwächer, österreichische besser, Bergwerke still. Für andere Industrieen bestand regeres Interesse. Oesterreichische Prioritäten ruhig und schwächer. Privatdiskont 3 Proz. Nachbörse schwächer. — Wetter: vorwiegend bedeckt, windig. Nord-Nordwestwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 279,75. Staatsb. 222,50. Lomb. 137,10. Galizier 185,00. Egypter 98,10. Ungar. Goldr. 91,30. Disconto 231,60. Dresdn. B. 166,70. Laura 153,60. Italiener —,—. Schwach.

Paris. (Schluß.) Rente 96,50. Anleihe 106,60. Italiener 96,77. Staatsbahn 570,00. Lombarden 332,50. do. Prioritäten —. Spanier 78¼. Egypter 495,62. Ottomanen 625,25. Goldrente 630,00. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Septbr. 25,60, per Jan.-April 25,80, ruhig. Spiritus per September 35,75, per Januar-April 37,50, ruhig. Rüböl per September 71,50, per Januar-April 67,75, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 223, per März 226. Roggen per October 153, per März 147.

London (Produkten-Bericht). Englischer Weizen mehr vorhanden, 2 Sh. billiger, fremder träge, weißer 1 Sh., rother ½ Sh. Wochenrückgang, angekommener ruhig, billiger. Mais billiger. Uebriges ruhig, nominell, unverändert. — Wetter: Prachtvoll.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König wohnte gestern Vormittag, ehe er im Residenzschloß die üblichen Ministervorträge entgegennahm, dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche anläßlich des katholischen Feiertages Mariä Geburt bei. Die für gestern beabsichtigte Reise Sr. Majestät nach Torgau behufs Antheilnahme an den dortigen Manövern unterblieb. Hingegen hat sich Se. Königl. Hoheit Prinz Georg in der Uniform seines preußischen Altmärkischen Ulanenregiments Nr. 16 Vormittags nach Schlesien begeben, um den dortigen Manövern anzuwohnen.

— Abtheilungs-Ingenieur Franz Kühnel in Rossen erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens.

— Der Titel „Professor“ wurde dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Friedrich in Leipzig verliehen.

— Die Bestätigung der Wahl des Herrn Amtsgerichts-Assessors Dr. Zahn, hier, zum Bürgermeister in Lommatzsch ist seitens der Königl. Kreishauptmannschaft anstandslos erfolgt.

— Vom Kultus-Ministerium wurde der ordentliche Professor für alttestamentliche Exegese an der Universität Leipzig Dr. theol. William Buhl zum ordentlichen Mitgliede der Prüfungs-Commission für Theologen in Leipzig ernannt.

— Wie bereits kurz erwähnt, unternahm Se. Maj. der König vorgestern Nachmittag in Begleitung der Herren Polizeipräsidenten Schwauß und Flügeladjutant Major v. Haugk eine zweistündige Besichtigung der in Altstadt und Friedrichstadt vom Hochwasser überschwemmten Straßen und Plätze abwechselnd zu Wagen, Fuß und Kahn. Hierbei bekundete sich ob der großen Leutseligkeit des Monarchen ein Enthusiasmus in der nach vielen Tausenden zählenden Menge, der sich in lang anhaltenden Hurrahrufen, Tücher- und Hutschwenken kundgab, wie er selten in so wahrhaft herzlicher Begeisterung wahrgenommen worden ist. Der König fuhr zunächst im offenen Zweispänner in die Ostraallee bis in die Mitte des Wassers hinein, bestieg die dort hergerichtete Bretterfußbahn und ging von da unter stürmischen Hochrufen der bedrängten Bewohnerschaft in die Trabantengasse. Hier trat Se. Majestät in mehrere Häuser ein und überzeugte sich von der Größe des bisher angerichteten Schadens. Mit vielen Bewohnern wechselte der König ein freundlich tröstendes Wort. Einmal schritt Se. Majestät bis in den hintersten Hof vor. Von der Trabantengasse bestieg Se. Majestät mit seiner Begleitung eine kleine Gondel, später einen Ponton und besuchte einen Theil der Gerbergasse, den Schützenplatz, die Schützengasse und die Grünestraße. Hierbei passirte es, daß der kgl. Charon, die Gondel schiebend, mitten im Wasser watete, eine Situation, die trotz ihres Ernstes auch nicht der Komik entbehrte. Von der Grünestraße ging Se. Majestät zu Fuß über die Stiftsbrücke nach der Friedrichstadt und zwar auf der dort mittelst Böcken hergerichteten Gangbahn an den Häusern hin bis zu dem überschwemmten Theile der Weißeritzstraße, bestieg hier wiederum einen Ponton und besuchte die Weißeritz- und Friedrichstraße. Auch hier ging der König in verschiedenen Häusern bis in die Gehöfte hinein, um sich von den Schäden der Wassermassen bis in's Einzelnste zu überzeugen. Hiernach ging Se. Majestät auf dem auf der Hinfahrt genommenen Wege mittelst Pontons nach der Straße an der Weißeritz zurück und bestieg die an der Stiftsbrücke wartende Equipage, um nach Strehlen

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/47). Butter täglich 3 Mal frisch.